

Traditioneller Tanz im Norden von Mosambik

Alt und Neu

Während einer Reise im Norden Mosambiks besuchten Atanásio Nhussi und Bettina Holzhausen zahlreiche Tanzgruppen in Dörfern und Städten, an der Küste und im Inland. Sie diskutierten mit den Tänzern über die Bedeutung des Tanzes für den Einzelnen und für die Gemeinschaft, über den kreativen Prozess bei der Entstehung neuer Tänze und über den Alltag der Tanzgruppen. Dabei stellten sie fest, dass traditioneller Tanz auf dem Land eine äußerst vielfältige und lebendige Kunstform ist, die sich ständig weiterentwickelt.

von Andrea Queiroz de Souza in Zusammenarbeit mit Bettina Holzhausen und Atanásio Nhussi

Die jungen Männer stehen mit Messern in den Händen herum. Alle tragen schmutzige, zerfetzte Kostüme und erinnern in ihrer Aufmachung ein wenig an europäische Punks. Plötzlich explodiert die Gruppe mit kurzen und scharfen Bewegungen. Ein alter Mann neben uns murmelt missbilligend. Der Tanz Mashawona, den wir soeben vorgeführt bekommen, wird von den Älteren des Dorfes als hässlich und schlecht angesehen. Ganz anders sehen das die Jüngeren im Dorf. Sie bewundern die jungen Tänzer.

Mashawona heißt in der Sprache der Makonde „Dinge, die man sehen kann“. Es ist ein neuer Tanz. Sein Ursprung liegt im Dunklen. Der Anthropologe Paulo Israel vermutet, der Tanz sei vor weniger als zehn Jahren von den Makonde im Süden Tansanias kreiert und dann von Festival zu Festival weitergegeben worden, bis er im Jahr 2000 schließlich Muidumbe erreichte. Eine Gruppe von zehn jungen Männern hatte sich damals für Mashawona begeistert, nachdem sie die Vorführung einer Tanzgruppe aus einem anderen Dorf gesehen hatten. Daraufhin ahmten sie die Schritte und Musik selbstständig aus der Erinnerung heraus nach und entwickelten sie weiter. Eine spezielle Unterweisung in den Tanzschritten gab es nicht. Heute behaupten die jungen Männer stolz, sie tanzten den Mashawona inzwischen besser als die Gruppe, die sie ursprünglich kopiert hatten. Durch

Mashawona haben die Tänzer ihre eigene Ausdrucksform gefunden; über den Tanz können sie ihre Körperstärke zelebrieren und sich als cool darstellen. Im Dorf wird die Gruppe immer beliebter und zieht neue Mitglieder an, die sich damit auch zu einer Subkultur der Nonkonformität bekennen wollen, die der Mashawona-Tanz in ihren Augen ausdrückt.

Traditionelle Tanzgruppen

In jedem Dorf gibt es mehrere Tanzgruppen, die jeweils einen spezifischen Tanz praktizieren. Normalerweise haben die Mitglieder einer Gruppe den gleichen ethnischen und kulturellen Hintergrund, aber das scheint nicht zwangsläufig so zu sein. Jeder kann um die Aufnahme in die Tanzgruppe bitten; einige Gruppen erheben eine geringe Gebühr für neue Mitglieder.

Die Gruppen treffen sich mehrmals in der Woche zum Proben, manche Gruppen sogar täglich. Sie verfügen über ein großes Repertoire, das ständig erweitert wird. Einige Mitglieder sind speziell dafür verantwortlich, neue Lieder und Choreografien zu entwickeln; alle Gruppen verändern und entwickeln ihre Tänze fortlaufend weiter, bleiben dabei aber ihrer ursprünglichen Tanzform treu.

Auch neue Gruppen entstehen. Einige Leute finden sich zusammen und beschließen einen bestimmten Tanz zu pflegen. Häufig ist das ein Tanz, den sie von den Älteren während der Initiations-

riten gelernt haben. Manchmal, wie die Mashawona-Gruppe in Muidumbe, ist es ein Tanz, den sie irgendwo gesehen haben und der sie angesprochen hat, manchmal erinnert er die Menschen an den Ort, aus dem sie ursprünglich kommen. In der N'sope-Gruppe in Nampula etwa stammen alle Mitglieder aus dem Küstenort Angoche und der Tanz erinnerte sie an die Heimat.

Einige Gruppen sind sehr stabil und existieren schon seit über 400 (!) Jahren; die Mehrzahl der Tanzgruppen ist jedoch nach dem Krieg entstanden und weniger als 15 Jahre alt.

Bedeutung des Tanzes

Für viele Mitglieder ist der Tanz die wichtigste Freizeitbeschäftigung. Getanzt wird zu vielen Gelegenheiten: An nationalen Feiertagen, bei offiziellen Besuchen, bei den Initiationsriten, bei Hochzeiten und Beerdigungen, bei Zeremonien, z.B. wenn der Regen herbeigerufen werden soll oder wenn ein Mensch aus dem Krieg zurückkehrt und getötet hat. Dann soll ein Tanz ihn von den Gedanken an das Töten reinigen.

Die Gruppen werden für ihre Tänze bezahlt. Die Preise stehen dabei im Zusammenhang mit der Reputation und der Popularität der Gruppe. Die Bezahlung hängt auch ab von den Möglichkeiten vor Ort. So wird eine Gruppe in den ländlichen Gebieten häufig in Form von Naturalien bezahlt. Die Tatsache, dass sie

mit ihrem Tanz von Zeit zu Zeit etwas verdienen können, ist für die Tänzer sehr wichtig. Besonders die Frauen können so ihrer Familie gegenüber begründen, dass sie ihre wenige Freizeit in die Gruppe investieren.

Für die Tänzer ist der Tanz über die reine Freude am Tanz hinaus auch eine Möglichkeit, Gefühle auszudrücken, Selbstvertrauen zu entwickeln, in Kontakt mit der Natur und mit den Ahnen zu treten und Werte zu kommunizieren. Durch den Tanz wird Lebensgefühl ausgedrückt, das durch das soziale Umfeld geprägt ist. Dadurch erklären sich die Weiterentwicklung von alten Tänzen und die Kreation von Neuen: Veränderungen im kulturellen Kontext werden aufgenommen und die Tänzer verändern den Tanz. Tänze dienen einerseits der Bewahrung der Werte eines Dorfes und fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie können andererseits aber auch Werte in Frage stellen oder sich über sie hinwegsetzen, wie z.B. bei den Mashawona-Tänzern. Auch deshalb empfinden die älteren Dorfbewohner die neuen Tänze manchmal als geschmacklos und schlecht.

Förderung der Musik- und Tanzkultur

Neben den lokalen Tanzgruppen, die jeweils nur einen Tanz praktizieren, finden sich in den Städten „Grupos polivalentes“. Diese Gruppen verfügen über ein Repertoire von Tänzen ihrer Region. Sie sind häufig offiziell dafür zuständig, die Musik- und Tanzkultur ihrer Region zu repräsentieren und treten bei regionalen, nationalen und manchmal sogar internationalen Tanzfestivals auf. Basierend auf ihren Kenntnissen der regionalen Tanzkultur adaptieren sie traditionelle Tänze für die Bühne und entwickeln Tanztheaterstücke. Idealerweise sollten die „Grupos polivalentes“ sich mit lokalen Gruppen austauschen, um ihr Repertoire ständig zu erweitern und zu erneuern. In der Realität fehlen diesen Gruppen meist die Mittel für einen solchen Austausch.

Zunehmend spielen die „Grupos Polivalentes“ allerdings eine Rolle in der Bildungsarbeit und erarbeiten Stücke zu Themen wie Aidsprävention, Demokra-



Mashawona-Tänzer: Subkultur der Nonkonformität

Foto: Bettina Holzhausen

tisierung und Naturschutz, denn dafür können sie von Nichtregierungsorganisationen Unterstützung erhalten.

Auf nationaler Ebene kommt die Pflege, Verbreitung und Erforschung der Musik- und Tanzkultur der Nationalkompanie für Gesang und Tanz (Companhia Nacional de Canto e Dança: CNCD) zu. Dieses Ensemble wurde 1979 gegründet und bestand damals aus ungefähr 30 jungen KünstlerInnen aus verschiedenen Regionen Mosambiks. Zu Beginn präsentierte die Gruppe vor allem traditionelle Tänze aus den verschiedenen Regionen. Ab 1984 wurde das traditionelle Vokabular auch in Handlungsballette eingearbeitet, die auf Mythen und traditionellen Erzählungen basierten. Später kamen aktuelle Themen dazu, wie zum Beispiel die Befriedung des Landes nach dem Bürgerkrieg („Ode à paz“ 1992) oder AIDS („Amatodos“ 1998). Speziell diese Stücke werden während großer Tournen im ganzen Land gespielt. Die Vorstellungen finden in einem großen Saal oder unter freiem Himmel statt. In Mosambik ist die CNCD sehr bekannt und beliebt.

Die feste Subvention, die die CNCD vom Kulturministerium erhält, deckt nur einen Teil der festen Kosten. Die übrigen Kosten werden durch Einnahmen aus Auslandstourneen eingespielt und durch spezielle Projekte der Bildungsarbeit, die von ausländischen Geberorganisationen unterstützt werden.

In den letzten Jahren hat sich die künstlerische Ausrichtung der Kompanie stark verändert. Das bis dahin vorwiegend traditionelle Repertoire wurde durch eine Reihe zeitgenössischer Stücke erweitert und das Ensemble trainiert regelmäßig zeitgenössische Tanztechnik. Diese Strategie beschert der Kompanie einerseits schöne Erfolge, wie zum Beispiel den zweiten Preis der Biennale für zeitgenössischen afrikanischen Tanz in Madagaskar im November 2003, andererseits stößt der zeitgenössische Tanz beim einheimischen Publikum oft auf Unverständnis. Eine gelungene Mischung aus „alt und neu“ zu finden, wird die Aufgabe der Kompanie für die nächsten Jahre sein. Hierin ähnelt die Situation der im Dorf Muidumbe: Das Neue und das Alte prallen aufeinander und aus der gegenseitigen Ablehnung und Anziehung heraus findet Entwicklung statt.

Atanásio Nhussi ist seit 1981 Mitglied der CNCD. Bis vor kurzem war er als Tänzer und Choreograf aktiv. Heute leitet er die Abteilung Forschung und Dokumentation.

Bettina Holzhausen ist Choreografin, Tanzpädagogin und Tänzerin. Seit 1992 leitet sie eine Tanzkompanie in Zürich und arbeitet häufig als Gastchoreografin und Lehrerin in Lettland, Bulgarien, Argentinien, Indien und Mosambik.